

fortunato dei mei predecessori' bezeichnet und selbst die Zeilen zu rhythmischen Hexametern ergänzt habe. Diese Kritik hat P. sehr übel genommen und erwidert in scharfer Weise, wobei die, allerdings in die Augen springende, Unhaltbarkeit von Bertoni's Vermutungen dargelegt wird. Ob wir es mit rhythmischen Versen zu tun hätten, will er — unberechtigter Weise — unentschieden lassen. Wenn sie als solche aufzufassen sind, so glaubt er, an seinen früheren Ausführungen festhaltend, dass nicht nur die letzten Silben jedes Hexameters verloren gegangen seien, sondern in jeder Reihe zwei Verse gestanden hätten. Doch wird dadurch die Schwierigkeit der Ergänzung nicht beseitigt. In einem andern Kapitel wird eine neue Ausgabe der *Carmina Mutinensia* von Bertoni wenig glimpflich behandelt. Aus dem sonstigen reichen Inhalt des Bandes erwähne ich Kap. 2 *L'iscrizione sepolcrale di Azone* mit Appendix I—III u. a. m. K. Str.

360. Der gut orientierende kritische Aufsatz von Ph. Ch. Allen, *Mediaeval latin lyrics in Modern Philology* V u. VI ist jetzt mit dem vierten Teile, der Nachträge und Exkurse bringt, zu Ende geführt.

K. Str.

361. Auf die Feier des 50jährigen Bestehens des historischen Vereins des Kantons St. Gallen, dessen Präsident der um die schweizerische Geschichtsforschung hochverdiente Hermann Wartmann ist, hat Joh. Egli den *Liber benedictionum Ekkehart's IV.* nebst den kleineren Dichtungen aus dem Cod. S. Gall. 393 zum ersten Mal vollständig herausgegeben und erläutert (Mitteilungen zur vaterländischen Geschichte XXXI = IV, F. 1). Der Herausgeber verdient in reichem Masse Dank und Anerkennung, dass er die mühevollen und entsagungsreiche Arbeit unternommen hat, die Hs. des Dichters, die durch vielfältige Rasuren und Aenderungen schwer lesbar geworden war, zu entziffern, die verschiedenen von Ekkehart versuchten Fassungen zu erforschen und die Verse in der Gestalt vorzulegen, in der sie des Dichters Reinschrift geboten haben würde. Mit beharrlichem Fleiss hat er die Quell- und Parallelstellen aus der Vulgata, den klassischen Schriftstellern, der hagiologischen und liturgischen Literatur (besonders Hymnen und Sequenzen) beigebracht und die kulturhistorisch interessanten benedictiones ad mensas durch einen sehr ausführlichen sachlichen Kommentar dem Verständnis erschlossen. Die Einleitung gibt nicht bloss